



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf alle Sonntäg des Jahrs Eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1733

Am 3. Sonntag im Advent. Jnhalt. Die Menschwerdung Christi ist das größte Werck der Göttlichen Gerechtigkeit. Medius vestrûm stetit, quem vos nescitis. Joan. 1. v.26. Er ist mitten unter euch ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78045)



Am

Dritten Sonntag im Advent.

Die Menschwerdung Christi ist das größte
Werck der Göttlichen Gerechtigkeit.

Medius vestrūm stetit, quem vos nescitis. Joannis 1. v. 26.

Er ist mitten unter euch gestanden / den ihr nicht kennet.

13

Unter andern Nutzbarkeiten der hell-leuchtenden Sonne ist nicht die mindeste / daß sie mit ihrem Licht zum Werth und Hochschätzung deren Kostbarkeiten dieser Welt ein merckliches beytrage. Dann entweder gibt die Sonne mit ihrem Licht zu erkennen die Schönheit vieler Sachen / welche sonst in ihren Finsternissen blieben unbekannt: oder sie vermehret mit ihren einfallenden Strahlen diese Schönheit: oder wie einige lehren / macht die Sonne mit ihren Strahlen jene Farben / welche uns also lieblich in die Augen fallen. Gewiß ist / daß Christus Jesus unser Herr und Heyland sey wie eine hell-leuchtende Sonne in die Welt gekommen: gewiß ist auch / daß diese Göttliche Sonne habe mit ihrem Licht der Welt den wahren Gott entdeckt / welcher in seiner allerheiligsten Person verborgen ware. Doch haben die Juden den Sohn Gottes im sterblichen Fleisch als eine hell-leuchtende Sonne mit Augen zwar gesehen / seine Gottheit aber nicht erkennet: *Lux venit in mundum, & mundus eum non cognovit*, Joan. 1. Das Licht ist in die Welt kommen / und die Welt hat es nicht erkannt. Ja wie das heutige Evangelium bezeuget / ob schon Joannes der Tauffer denen Gesandten der Judenschafft mit klaren Worten angedeutet: Er seye zwar nicht der versprochene Messias / doch seye

dieser bereits schon angekommen / und befinde sich mitten unter ihnen: *Medius vestrūm stetit*, das ist wie Lucas Burgensis auslegt: *conversatur vobiscum, habitat inter vos, intrat, & exit*. Er gehet mit euch / und er wohnet unter euch / und gehet bey euch aus und ein; haben die Juden dannoch in der Person Christi nicht einen Gott / nicht einen Heyland der Welt / sondern nur einen schlechten und verächtlichen Menschen angesehen. Dem Text gemäß. *Medius vestrūm stetit, quem vos nescitis*: Er ist mitten unter euch gestanden / den ihr nicht kennet. Woher aber bey denen Juden eine so grosse Blindheit? kein Zweifel ist / von ihrer eigenen Bosheit. Es erwarteten nemlich diese Hochmütthige / und dem Fleisch ergebene Leute zwar einen Heyland / meynten aber / dieser Heyland werde nicht anderst in die Welt kommen / als mit grossem Pracht und Herrlichkeit: Er werde sein Volck befreyn von aller Dienstbarkeit / und mit Reichthumen / Ehren und allerhand Gaben eines zeitlichen Wohlstands beglückseligen; weil sie aber wahrgenommen / daß Christus in größter Armuth / Noth / und Abgang aller zeitlichen Bequemlichkeiten gebohren worden / nachmahls auch ein solches Leben geführt / welches ihrer eingebildeten Hochheit von einem Messias zuwider ware / haben sie weder seiner Lehr / weder seinen Wunderwer-

cken /

ken / weder denen Worten Johannis / weder denen Weissagungen deren alten Propheten einen Glauben beygemessen. Also wahr ist : *Excacavit illos malitia eorum* : Ihre Bosheit hat sie verblindet / Sap. 2. v. 21. Aber halten die Juden von ihrem getraumten Messias was sie wollen; wir Christen betten an einen armen / verachteten / nothleydenden Gdt in seiner Menschwerdung / und bekennen alle mit dem uralten Tertulliano : *Totum hoc dedecus Sacramentum est mea salutis* : Die Schand und Verachtung / welche in diser Menschwerdung gefunden wird / ist ein Geheimnus unsers ewigen Heils. Seye noch so schlecht und verächtlich die Menschwerdung Christi vor den Augen der Welt / erkennen wir doch alle in ihr eine unendliche Allmacht / eine unendliche Weisheit / wie ich bereits in zwey Predigen schon erwisen habe : wir müssen aber auch erkennen eine unendliche Gerechtigkeit / die ich anheut zu erweisen gesinnet bin. Zwey Stück aber werden gefordert zur vollkommenen Gerechtigkeit / die Genugthuung für zugefügte Unbild / und eine Gleichheit zwischen diser Genugthuung / und der Unbild. Beydes hat Gdt niemahls scheinbarer im Werck erwisen / als da sein eingebornner Sohn für uns Mensch worden / und ist hiermit die Menschwerdung Christi das größte Werck der Göttlichen Gerechtigkeit / das erweise ich.

14

Obschon das Geheimnus der Menschwerdung Christi dem Schein nach nur ein Werck seye der Göttlichen Güte / ist es nicht weniger auch ein Werck der Gerechtigkeit. Dann wie der uralte Tertullianus lehret : *Nihil est bonum, quod injustum* : Nichts Gutes ist ungerecht; Petrus Chrysologus der Ravennatische Erz-Bischoff sezet hinzu / daß die Güte ohne der Gerechtigkeit bey Gdt niemahls gefunden werde / *penes Deum*, seynd seine Wort / Serm. 143. *neque pietas sine Justitia est, neque sine pietate Justitia* : Bey Gdt ist weder Gerechtigkeit ohne Güte / weder Güte ohne Gerechtigkeit.

Muß bekennen / daß Gdt dise seine Gerechtigkeit zwar oft erwisen

habe / doch niemahls also scheinbar / als da sein eingebornner Sohn für uns Mensch worden. Ein grosse Gerechtigkeit hat Gdt erwisen / da er den dritten Theil deren Englen wegen einem einzigen sündhaften Gedancken gleich im ersten Augenblick / nachdem sie gesündigtet / ohne Zeit zur Buß / noch Hoffnung der Erlösung aus dem Himmel in die Höll gestürztet / und so viel Millionen deren schönsten Geistern zu abscheulichsten Teuffeln gemacht. Ein grosse Gerechtigkeit / da er den ersten Menschen wegen einem einzigen Apffel-Biß aus dem Paradeiß-Garten auf ewig vertrieben / und mit allen seinen Nachkömmlingen so vielen Armseeligkeiten / die wir annoch empfinden / unterworfen hat. Eine grosse Gerechtigkeit / da er zur Zeit Noë den ganzen Erdboden mit Wasser überschwemmet / und so viel Millionen Menschen / nur acht einzige allein ausgenommen / erbärmlich versencket hat. Eine grosse Gerechtigkeit / da er das Feuer vom Himmel herab regnen lassen / und die sündhafte Stadt / Sodoma und Gomorra in ihrer Aschen vergraben hat. Ein grosse Gerechtigkeit endlich / da er einen kleinen Fürwitz Davids mit dreytägiger Pest / von welcher sibenzig tausend seiner armen Unterthanen ums Leben kommen / gestraffet hat. Will mehr nicht melden. Noch heut zu Tag wird dise Gerechtigkeit überall wahrgenommen. Im Luft / wie viel feurige Donner-Keile? Auf dem Wasser / wie viel traurige Schiffbrüche? Auf Erden / wie viel blutige Kriege und giftige Kranckheiten? Unter der Erd / was für ein feuriger Kercker / und peinliche Flammen? Lauter Kennzeichen der Göttlichen Gerechtigkeit. Doch bleibt gewiß / niemahls klarer habe Gdt die Schärffe seiner unendlichen Gerechtigkeit der Welt geoffenbaret / als da sein eingebornner Sohn für uns Mensch worden. Welches zu erkennen / ist zu wissen : Kein purer Mensch / noch Engel / sondern ein Mensch / der zugleich Gdt ware / habe können und müssen für unsere Sünden genug thun ; dann alles was ein purer Mensch / oder Engel zur Genugthuung leisten kan /

ist

Ist nur eines endlichen Verdienstes/ und weit geringer/ als die Unbild/ welche durch die Sünd der unendlichen Majestät Gottes wird zugefüget; darum dann hat ein Mensch/ welcher zugleich Gott/ und dessen Werck von der vereinigten Gottheit einen unendlichen Verdienst hatten/ der Göttlichen Gerechtigkeit die Genugthuung können und müssen abstaten. *Satisfactionem non poterat facere, nisi Deus,* sagt der H. Kirchen-Vatter Anselmus, lib. 2. *cur Deus homo c. 6. nec debebat nisi homo: nec esse ergo erat, ut eam faceret Homo Deus:* niemand konnte genug thun als Gott/niemand mußte genug thun als der Mensch: darum dann hat ein Mensch/ welcher zugleich Gott ware/ genug thun müssen.

Da ich dieses vorgemercket/ ist schon ausgemacht: niemals klärer habe Gott seine Gerechtigkeit der Welt geoffenbahret/ als da sein eingebornener Sohn für uns Mensch worden/ dann/ wo/ oder wann hat der gerechte Gott eine solche Genugthuung jemahls gefordert? Ein König gibt seine Gerechtigkeit zu erkennen/ wann er die Laster des gemeinen Volckes der Gebühr nach abstraffet: Noch mehr wann er Fürsten und Herren auch nicht verschonet: am meisten/ wann er seinen eigenen Sohn zur Straff ziehet; auf gleiche Weiß hat es der gerechte Gott gemacht: Er wußte hat er nicht einmahl seine strenge Gerechtigkeit/ da er die Welt mit Feuer/ Wasser/ Pest/ Hunger/ Krieg und mehr andern dergleichen Plagen hat abgestraffet: Noch mehr/ da er seinen Engeln als grossen Himmels Fürsten nicht verschonet hat; am meisten/ da er seinen eingebornenen Sohn für unsere Sünden genug zu thun in die Welt geschicket. Hier sagt man aber vielleicht/ hätte dann Gott die Sünd nicht können entweder freywillig nachlassen/ oder aber ein geringers Werck zur Genugthuung annehmen? Ich antworte: ob schon Gott aus seiner unendlichen Macht die Sünd hätte freygeblich nachlassen/ oder aber zur Genugthuung das mindeste Werck eines Engels

können annehmen/ gezimte es sich doch nicht: dann erslich wäre bey solchem Fall der beleidigten Gerechtigkeit Gottes kein Genügen geschehen: andertens wäre eben diese Gerechtigkeit/ welche in Gott nicht minder ist/ als andere Vollkommenheiten/ nicht also scheinbar/ als anjeho der Welt kundbar worden; drittens wurden die Menschen die größe der Sünd nicht genug erkennen/ und ganz frey gesündigt haben; gewißlich/ wann anjeho/ nachdem der Sohn Gottes/ für unsere Sünden genug zu thun/ hat müssen Mensch werden/ so frey dannoch wird gesündigt/ was wurde geschehen/ wann die Göttliche Gerechtigkeit entweder die Sünd freygeblich verziehen hätte/ oder aber mit einer geringeren Genugthuung sich befriedigen lassen. *Poterat omnipotens Majestas,* bestetiget diese Lehr der heilige Laurentius Justinianus, l. *cit. aliter quam se exinaniendo perditum reparare hominem, sed ut sciret Homo, quantum deliquerat, id agere noluit.* Auf eine andere und leichtere Weiß hätte die allmägende Majestät Gottes den verdorbenen Menschen können widerum zurecht bringen; doch hat sie sich selbst entäußert/ damit der Mensch erkennete/ wie groß sein Verbrechen.

Warum aber hat der gerechte Gott den rebellischen Menschen nicht alsobald widerum zu nichts gemacht? warum nicht widerum wie zur Zeit Noë den unslätigen Erdboden in Wasser versencket? warum nicht widerum Feuer und Schwefel über die boshafte Welt/ wie vor Zeiten über Sodoma und Gomorrha/ vom Himmel lassen herab regnen? wäre durch solche Straff seine Gerechtigkeit nicht genug kundbar worden/ oder ihr kein Genügen geschehen? die Antwort ist: nicht also/ wie durch die Menschwerdung Christi; dann mit gemelten Straffen hätte nur Gott/ welcher die Genugthuung zu leisten nicht schuldig ware/ seiner Gerechtigkeit genug gethan/ in der Menschwerdung Christi hat der Mensch selbst/ welcher schuldig ware/ die Genugthuung abgestat-

tet. Dahin gehen die Wort Gottes bey Iſaias am ersten v. 5. *Super quo percutiam vos ultra?* was soll ich weiter an euch schlagen / ihr sündhafte Menschen / ihr könnet mir mit allen Straffen deren begangenen Sünden nicht widerum gut machen / sollt ihr auch alle werden zum Schlacht-Dpfer meiner Gerechtigkeit: Ein anderer muß diesen Schaden ersetzen / ein anderer genug thun / und wer ist dieser? der eingebohrne Sohn Gottes Christus Iesus / *quem proposuit Deus propitiationem* wie der Apostel schreibt zum Römern am 3. v. 25. *ad ostensionem iustitiae suae*: diesen hat Gott zum Verfühner gestellet zur Beweissung seiner Gerechtigkeit.

Sollte auch ferner der schuldige Mensch nach aller Schärffe seyn gestraffet worden / wären alle diese Straffen doch geringer gewesen / als die Schuld / und wurde zwischen der Schuld und Genugthuung keine Gleichheit seyn gefunden worden: in der Menschwerdung Christi ist die Genugthuung nicht allein der Sünd gleich / sondern übermäßig; Dann der Mensch hatte gesündigt durch Hofart / und der Sohn Gottes in seiner Menschwerdung hat sich aufs tiefste gedemüthiget: der Mensch hatte gesündigt durch Ungehorsam / und der Sohn Gottes ist in seiner Menschwerdung gehorsam worden bis zum Tod: der Mensch hatte gesündigt durch Vergnügung seiner Sinnlichkeit / und der Sohn Gottes hat in seiner Menschwerdung tausend Unge- mach auf sich genommen; mit wenigen: *Verbum caro factum est*, sagt Gregorius der Wunderthätige / *ut peccatum, quod per carnem intravit in mundum, per eam condonetur*: Das Wort ist Fleisch worden / damit die Sünd / welche durch das Fleisch in die Welt gekommen / durch das Fleisch auch widerum nachgelassen wurde.

16

Zudem wie der Heilige Kirchen- Vatter Damascenus betrachtet / wäre der Mensch vom höllischen Feind überwunden worden; So gezimete es sich dann auch / und wäre der Gerechtigkeit gemäß / daß der höllische

Feind auch widerum von einem Menschen überwunden wurde: der Mensch allein aber wäre wider einen so mächtigen Feind zu schwach / darum dann ist Gott Mensch worden / den Sieg zu erwerben / *per Incarnationis Mysterium ostendit Divinam iustitiam*, seynd die Wort Damasceni, *quoniam victo homine, non alio, quam Homine fecit vinci Tyrannum*, durch das Geheimnus der Menschwerdung Christi wird kundbar die Göttliche Gerechtigkeit / dann in diesem Geheimnus ist der höllische Tyrann / welcher den Menschen überwunden hatte / von einem Menschen auch widerum überwunden worden. Sehe man demnach in der Menschwerdung Christi ein ganz vollkommene / ja übermäßige Gleichheit zwischen der Schuld und Genugthuung / folgar dann auch die vollkommene Gerechtigkeit. Welches alles noch mehr erhellet / aus der Beschaffenheit des Allerheiligsten Leibs / den der Sohn Gottes in seiner Menschwerdung hat angenommen. Diesen Leib / wie bewußt / hat der Heilige Geist im allerreinsten Leib Maria gleichsam mit eigener Hand gestaltet / doch zu keinen andern Zihl und End / als zum Leiden / und für unsere Sünden genug zu thun / dann er zu keinem andern Zihl und End von Christo ist angenommen worden; darum er dann auch zum Leiden ist absonderlich eingerichtet worden. Unser Leiber / so lang wir leben in dieser Welt / seynd allerhand Schmerzen zwar unterworfen / doch ist keiner zum Leiden absonderlich eingerichtet worden / vielmehr hat Gott unsere Leiber von allen Schmerzen befreyen wollen / darum er dann den ersten Menschen im Paradeis der Lustbarkeit gestellet hat: Der allerheiligste Leib Christi allein ist absonderlich zum Leiden eingerichtet und gestaltet worden / jenem gemäß / was Christus / wie Paulus schreibt zum Hebr. am 10. v. 5. zu seinem himmlischen Vatter gesagt: *Hosiam, oblationem noluiſti, corpus autem obtasti mihi*: Gaben und Schlacht-Dpfer hast du nicht gewöllt / einen Leib

aber

aber hast du mir eingerichtet / dann er mit selben für alle Sünden der Welt genug zu thun / leyden sollte. Urtheile man aber aus diesem / und erkenne man die Grösse der Göttlichen Gerechtigkeit / welche den allerheiligsten Leib Christi in seiner Menschwerdung nicht verschonet hat / sondern denselben / wie ein wunderweites Geschir ein ganzes Meer deren Schmerzen einzufassen / eingerichtet.

Im begriff: das ist / was widerum Paulus schreibt in der andern ad Cor. 5. v. 29. *Deus erat in Christo mundum reconcilians sibi*: Gott ware in Christo / und versöhnete die Welt mit sich. Geheimnis-volle Wort! mit welchen der Apostel hat sagen wollen: Es ware Gott in Christo / welcher die von ihm angetragene Genugthuung für alle Sünden der Welt hat angenommen / und die Welt widerum mit sich versöhnet. Es ist nemlich Christus in seiner allerheiligsten Menschwerdung worden ein wahrer Priester des neuen Gesetzes / welcher nicht / wie jene Alte / Ochsen / Schaaf und Kälber / sondern sein eigenes Fleisch und Blut zur Genugthuung für alle Sünden der Welt geopfert hat; und Gott ware in Christo / der dieses Opfer genehm gehalten: Er hat geopfert den Anfang seines unermessenen Gehorsams / welcher sich bis zum Tod des Kreuzes erstrecken sollte; und Gott war in Christo / welcher mit diesem Gehorsam den Ungehorsam aller Menschen hat abgestraffet: Er hat geopfert seinen unschuldigsten Leib zu allerhand Peinen und Marter / die Wohlustbarkeit der Welt abzubüssen; und Gott war in Christo / der in Ansehung dieser Buß alle Sünden der Welt hat nachgelassen.

17

So rühme mir dann die Welt nicht mehr die scharffe Gerechtigkeit ihrer alten Helden / benantlich eines Epaminonda, welcher / wie Plutarchus erzehlet / seinem Sohn den Kopf hat lassen abschlagen / weil er wider ergangenen Befehl denen Lacedaemoniern eine Schlacht geliefert / ob er schon obgefiget; oder eines Junii Bruti, welcher / wie Livius erzehlet / seinen Sohn hat

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominicale.

lassen hinrichten / weil er wider das Römische Volk einen Aufruhr angestiftet; oder eines Königs Joserami, welcher / wie Buzelinus bezeuget / seinem Cron-Pringen Liderino hat lassen das Leben nehmen / weil er ein Obst einem armen Bauersmann nicht bezahlet hatte; oder endlich eines Locrensischen Königs Zeleuci, welcher seinem Sohn ein Aug hat lassen austechen / und ihm selbst das andere / weil er ein Gesetz gemacht / allen Ehebrechern beyde Augen austechen / und sein Pring das Gesetz übertretten. Muß bekennen / jetzt gemeldte Begebenheiten seynd starcke Proben einer strengen Gerechtigkeit: doch waren alle / an welchen diese Gerechtigkeit erfüllet worden / nur sterbliche Menschen; der die Göttliche Gerechtigkeit zu vergnügen die sterbliche Natur hat angenommen ein unsterblicher Gott: Sie schuldig; dieser / so die Schuld der Göttlichen Gerechtigkeit in seiner Menschwerdung bezahlet hat / ganz unschuldig; Sie ungehorsam; der Sohn Gottes in seiner Menschwerdung gehorsam bis zum Tod. Womit dann diese Menschwerdung das größte Werk der Göttlichen Gerechtigkeit verbleibet.

Wann diesem also / was für ein ungeheures Ubel muß dann nothwendig seyn die Sünd / für welche genug zu thun Gott selbst hat müssen Mensch werden. Und gewislich die Vernunft / oder den Glauben muß verlohren haben / wer die Grösse der Sünd aus dieser Genugthuung nicht erkennet! wann alle Engel müßten vom Himmel herab kommen / und Menschen werden für eine einzige Sünd der Unkeuschheit / zum Exempel / dem erzörnten Gott genug zu thun / würde man wol eine solche Sünd für gering halten? wie weit grösser dann ist das Ubel einer einzigen Sünd / nachdem Gott selbst für selbe genug zu thun hat müssen Mensch werden / und amoch widerum / so oft wir sündigen / Mensch werden müßte / wann seine erste Menschwerdung für alle Sünden der Welt genug zu thun nicht erkleckete. Eine grosse Schaubühne der Göttlichen Gerechtigkeit ist die Höll; noch grösser aber ist die Gerechtig-

C 2

tigkeit

figkeit in der Menschwerdung Christi; dann in der Höll müssen nur Engel und Menschen genug thun / in der Menschwerdung Christi ein wahrer GOTT: In der Höll büßen nur Schuldige / in der Menschwerdung Christi ein Unschuldiger: In der Höll endlich / wie viel die Schuldige auch leyden / ist die Genugthuung dennoch geringer / als das Verbrechen; in der Menschwerdung Christi ist die Genugthuung überflüssig. So erwege man dann / was für ein grosses Ubel seye die Sünd: Schliesse man aber auch / hat der Sohn Gottes für fremde Sünden eine so grosse Genugthuung müssen abstatten / wie viel mehr dann müssen auch wir für unsere eigene Sünden genug thun? Ach! wann jene Augen / die allein gerichtet waren auf die Ehr Gottes / so bald sie das Licht dieser Welt gesehen / schon in Thränen geschwommen; wie viel mehr müssen weinen jene Augen / die mit verbottener Anschauung allerhand Eitelkeiten seynd geweidet worden? Wann jenes Haupt / welches ein Sitz ware der ewigen Weißheit / auf hartem Stroh in einer Krippen hat ligen müssen; wie viel mehr müssen jene büßen / die weiß nicht was für hochmüthige Gedanken im Kopf herum tragen / oder mit allerhand ungebührlichen Einbildungen sich frey belustigen? Wann jene Hände / die nur ausgestreckt worden zum Wercken der Heiligkeit; jene Fuß / die den Weg der Sterblichkeit kaum angetreten / in armen Bindeln haben müssen eingebunden werden; wie viel mehr seynd schuldig jene Händ sich in Buß Wercken zu üben / die zu den Wercken der Bosheit mißbraucht worden? wie viel mehr auch seynd schuldig jene Fuß den Weg der Buß anzutreten / die auf dem Weg der Bosheit lang fortgeloffen? Wann endlich jene Glieder / die nicht den mindesten Widerstand vom Fleisch empfunden / noch empfinden können / in einem offenen Stall vor Frost und Kälte haben zittern müssen; wie viel mehr müssen jene ihrem Fleisch lassen wehe geschehen / und wie der Apostel schreibt / ihre Glieder abtödtet / welche denenselben alle Freyheit gestattet haben?

In diesem aber halten viel aus denen Christen diese Genugthuung für unvornöthen / in Meynung / mit einer rechtschaffenen Beicht / und Verrichtung der geringen Buß / welche der Priester im Beichtstuhl auferlegt / werde alles ausgelöschet. Irre sich niemand: es bleibt nach recht gebeichter Sünd noch viel übrig. Es bleibt noch übrig in GOTT einiger Widerwillen / und gewisse Kaltfinnigkeit des Göttlichen Herzens gegen den Sünder / die in dem bestehet / daß er ihme Sünder durch Krafft und Würckung einer wahren Beicht zwar verzenhe; doch ihm nicht mehr also gewogen seye / wie zuvor: nicht mehr so viel sonderbare Gnaden ertheile / wie zuvor / er habe sich dann völlig durch eine wahre Genugthuung mit ihm versöhnet. Es bleibt noch übrig die zeitliche Straff / welche der beleidigte GOTT sich allzeit vorbehalten / wiewohl er die ewige im Sacrament der Beicht freygebigt nachlasset. Es bleibet noch übrig die Neigung zur Sünd / welche durch die zurückgegebene Gnad nicht wird hinweg genommen. Darum dann mahnet Ecclesiasticus der weise Mann am 5. v. 5. *de propitiato peccato noli esse sine metu*: Seye nicht ohne Furcht wegen verziehener Sünd. Er sagt nicht / wegen unverziehener Sünd / sondern *de propitiato peccato*, wegen schon verziehener Sünd solle man sich fürchten / anzudeuten / es werde mit Verzeihung der Sünd nicht alles alsobald verziehen und nachgelassen.

So machet auch der grosse und heilige Kirchen Rath zu Trient / das ist jene Versammlung / welche wegen unfehlbaren Bestand des heiligen Geistes nicht fehlen kan. Sess. 6. c. 14. Ein Sünder solle seine Buß in blosser Beicht / und Bereuung seiner Sünden nicht allein beruhen lassen / sondern auch hinzu setzen: *Satisfactionem per jejunia, Eleemosynas, orationes, & alia pia spiritualis vite exercitia*. Die Genugthuung mit Fasten / Betten / Almosen / und mehr andern gottseligen Wercken eines geistlichen Lebens: mit diser Genugthuung wird der erzörnte GOTT völlig versöhnet / die verdiente Straff

Straff aufgehelt / und was Böses in uns/nach gebeichteter Sünd noch übrig ist/ hinweg genommen.

Durchlese man auch die Schrift/ wird man fast überall finden / daß der erzörnte GOTT/ wo er zur Buß ermahnet / zugleich auch von Buß-Wercken Meldung mache; beruffe mich nur auf einen oder andern Text: bey Ezechiel am 33. v. 14. sagt GOTT vom Sünder: *Si egerit poenitentiam à peccato suo, feceritque iudicium, & iustitiam, vità vivet*: wann der Sünder wird Buß thun/ recht urtheilen/ und die Gerechtigkeit üben/ das ist/seine Sünden nach Erforderung der Gerechtigkeit abstrafen / wird er leben / und nicht sterben. Bey Joel am 2. v. 12. mahnet er: *Convertimini ad me in toto corde vestro, in jejuniis, & in fletu & in planctu*: bekehret euch zu mir aus ganzem Herzen mit Fasten / Weinen und Weheklagen. Bey Isaias am 22. ruffet er zur Buß; der Prophet aber setzet hinzu v. 12. *Vocabit Dominus ad fletum, & ad planctum & ad cingulum sacci*: Der HERR wird ruffen zum Weinen und Klagen / und zur Buß-Gürtel. Sehe man / wie ausdrücklich GOTT/ wann er von der Buß redet/ auch Meldung mache von Buß-Wercken/ seiner Gerechtigkeit völlig genug zu thun. Wundere mich dann auch ganz nicht/ daß Johannes der Tauffer / wie bey Matth. 3. v. 7. gelesen wird/ die zu ihm kommende Pharisäer in seiner Wüsten mit so rauhen Worten empfangen habe: *Progenies viperarum! quis demonstravit vobis fugere à ventura ira? Ite Natter: Gezücht! wer hat euch versichert/ dem bevorstehenden Zorn Gottes zu entkommen? was hatten diese Leut doch verschuldet/ daß sie mit so rauhen Worten empfangen worden? Chrysostomus antwortet: Es vermeynten diese heillose Leut / mit einem oder andern Wasser-Tropffen des Tauffs Johannis / alle ihre Sünden abzuwaschen/ohne Sorg/dem erzörnten GOTT für selbe genug zu thun; darum sie dann haben hören müssen: *Quis demonstravit vobis fugere à ventura ira? wer hat euch versichert / durch ein so leichtes Mittel dem Zorn Gottes zu entkommen? Facite fructum dignum**

poenitentiae, Matth. 3. v. 8. bringt eine würdige Frucht der Buß herfür. Ein gleiches kan noch heut zu Tag jenen gesagt werden / die mit einer oder anderer ob schon recht gemachter Beicht vermeynen alles auszulöschen.

Was ist dann zu thun? müssen dann alle in härere Buß-Säck schliefen / sich geißeln / oder mit öfftern Fasten den Leib ausmergeln? ich antworte: nicht zu viel wäre / wann jene / die ganz frey lang gesündigtet / wenigst auch zu Zeiten in jetztgemeldten Buß-Wercken sich übten: doch fordere ich dergleichen Strengheiten nicht von allen / und schreibe allen keine andere Buß-Regel vor/ als eben jene / welche Paulus der Welt-Apostel seinen bekehrten Römern hat vorgeschrieben: Rom. 6. v. 19. *Fratres, seynd seine Wort/ humanum dico propter infirmitatem carnis vestrae*: Liebste Brüder! ich will euch eine Buß-Regel vorschreiben/ wisset aber / daß ich dieselbe nach eurer Schwachheit habe eingerichtet: *Sicut exhibuistis membra vestra servire immunditiae, & iniquitati ad iniquitatem, ita nunc exhibete membra vestra servire iustitiae in sanctificationem*. Gleich wie ihr nun eure Glieder gebraucht habt zum Dienst der Unreinigkeit / und von einer Bosheit zur andern; also braucht nunmehr eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit / damit ihr heilig werdet. Gewislich hat der Apostel gesagt / merckt über diesen Text der Englische Thomas: *Humanum dico*: Er habe diese Buß-Regel nach unserer Schwachheit eingerichtet / dann ja ein Sünder die völlige Verzeihung seiner Sünd zu erhalten mit weit grösserem Eyser GOTT dienen solte / als er zuvor der Sünd gedienet hat. Darum dann auch Baruch der Prophet das sündhafte Volk Israels gemahnet hat: Baruch. 4. v. 28. *Sicut fuit sensus vester, ut erraretis à Deo, decies tantum iterum convertentes requiretis eum*: wie ihr vormahls gefinnet gewesen von GOTT abzutretten / also sollet ihr jetzt zehnmahl mehr Fleiß anwenden / widerum zu ihm zu kehren / und ihn zu suchen. Doch fordert Paulus der Welt-Apostel nicht mehr / als daß zur

19

Buß und Heiligkeit des Lebens angewendet werde / was zur Sünd gedienet hat. *Sicut exhibuistis, exhibete.* Zum Exempel / wer mit den Augen sich versündigt hat / der halte sie fort hin in gebührender Eingezogenheit / und schaue nicht fürwitzig herum / forderist in Kirchen / und Gottes-Häusern; wer zu frey gewesen im reden / rede nicht forthin / als wann es die Noth / oder die Gebühr erfordert / und übe die Jung öftters im Gebet und Lob Gottes. Wer mit Unmäßigkeit im Essen und Trincken Gott beleidiget hat / der besleißige sich der Christlichen Mäßigkeit / und halte wenigst ganz genau die gebottene Fast-Tage. Wer sich vielleicht mit eines andern Schaden bereichet hat / der stelle nicht allein mit einem Zacharäo

zurück / was unrecht ist / sondern auch erzeige sich freygebzig gegen den Armen. Und so fort von andern.

Und das ist / wie Augustinus redet / *competentem agere poenitentiam*, eine gebührende Buß würcken: Das ist / wie das Evangelium lehret / *facere fructus dignos poenitentiae*, würdige Frucht der Buß herfür bringen: d. i. der Göttlichen Gerechtigkeit für begangene Sünden recht genug thun. Gedenet man vielleicht: *Durus est hic sermo*, hart seye diese Rede / antworte ich mit Petro Chrysologo, *Cui vita sua est chara: nulla dura est cura*: dem das Leben lieb ist / ist keine Cur zu beschwerlich; eben also dem Gott / der Himmel / seine eigene Seel lieb ist / ist auch nicht zu beschwerlich die Buß. Amen.



Am

Vierden Sonntag im Advent.

Die Menschwerdung Christi ist das größte Werck der Göttlichen Güte.

Videbit omnis caro salutare Dei. Luc. 3. v. 7.

Alles Fleisch wird sehen den Heyland Gottes.

20

S Er Heyland / von welchem in meinem angezogenen Text geredet wird / ist kein anderer / als der eingebohrne Sohn Gottes / welcher vom hohen Himmel herab in die Welt gekommen / und wie der Prophet Baruch am 3. v. 38. von ihme hat weißgesagt: *In terris visus est, & cum hominibus conversatus est*, allhier auf Erden ist er gesehen worden / und mit uns Menschen umgegangen / die Frag aber ist / wie alles Fleisch / das ist / alle Menschen diesen Heyland sehen werden? gesehen haben ihn die Hirten / und drey Könige aus Morgenland im Stall zu Beth-

lehem; doch seynd die Hirten und Könige bey weiten noch nicht alle Menschen: gesehen haben ihn am Creutz dreyßig mahl hundert tausend Menschen / welche zu solcher Zeit in der Stadt Jerusalem das Opffer-Fest zu halten versamlet waren; doch seynd auch drey Millionen Menschen noch nicht alle: wie bestehen dann die Wort: *videbit omnis caro salutare Dei*, alles Fleisch wird sehen den Heyland Gottes: Augustinus, Gregorius, Remigius und Beda der Ehrwürdige / vier Heilige Kirchen-Väter verstehen diese Wort vom letzten Gerichts-Tag / an welchen alle Menschen den Heyland der Welt sehen werden.

Ich